

Marlies Blauth fünfminutenheimat

es ist nicht mehr so
dass an jeder tür
sich geschichten stapeln –
mit den häusern
wurden sie umgeschrieben
auf unbestimmte personen.
ich fände mich noch zurecht –
die weiße kälte bedeckt
nur die fundamente.
der fremde vorgarten misst
immer noch dreißig schritt
ist übersät mit
gehäckseltem holz.
dazwischen blüht
das herzkraut meiner mutter.

Sharon D. Cohagan Zeit

wiederhaben
die verlorene zeit
mit dir

jene stunden
mit endlosem streit
und leid

ausmerzen
neu beginnen

wieder im herzen
die wogen des glücks
auskosten

zeit nehmen
ohne eile
keine sekunde verschenken

Ausschreibung LyK-Wettbewerb 2017

Schicken Sie uns Ihre
Beiträge bis zum 1. Juni 2017.

Bitte reichen Sie für den Wettbewerb
5 bis 8 Gedichte ein (die Texte sollen
ein Faltblatt füllen können).

Die Texte des Gewinners/der
Gewinnerin erscheinen in einer
Sondernummer im August 2017.

Nähere Informationen finden Sie auf
unserer homepage
www.lyrikinkoeln.org

Grafik und Redaktion Nummer 58: Dr. Patricia Falkenburg

VISPR & Redaktion: Dr. Kathrin Kiss-Elder,
Niehler Kirchweg 63, D-50733 Köln
T. 0172-4629072, kontakt@kisselder.eu
Alle Rechte der abgedruckten Gedichte liegen
bei den Autoren.

Spender & Sponsoren sind jederzeit
willkommen. Wir freuen uns über Spenden für
LYK

**Bitte beachten Sie unsere neue
Bankverbindung!**
IBAN: DE75 3006 0601 0101 6395 79
BIC:DAAE DEDD XXX
SW „Lyrik in Köln“

Auflage: 1000, Erscheinen: Monatlich zum
Ersten.
Mitarbeit externer Künstler erwünscht.
Redaktionsschluss: je zum 20. eines Monats,
10:00 Uhr

Schwerpunkt der nächsten Nummer:
Vom Kommen und Gehen

Monatsblatt No. 58

März 2017 / kostenlos

Lyrik in Köln

Zeit

Lyrik in Köln
ist eine Initiative
zur Förderung der Dichtkunst

Das Faltblatt wird
veröffentlicht von
www.lyrikinkoeln.org

Harald Kappel

Der Schlund der Zeit

Nach vorn
schreitet der Zeiger
nach vorn
im versteinerten Wasser
erzeugen die Hufe des Regens
flautige Nebel
nach vorn
im bleiernen Regen
fallen die Schatten
wie Bach'sche Fugen
perlend und dicht
nach vorn
atmet die Lunge alternde Wolken
aus stählernem Harz
nach vorn
fliegen Schiffe
in gefrorenem Nichts
ins scheinbare Nirgendwo
nach vorn
blicken deine Augen
durch verschlossene Türen
voller Angst und Zärtlichkeit
sie sehen in den Schlund
der Zeit
zurück

Rolf Polander

Optimismus

Vielleicht ist die Zukunft ja längst vorbei
und wir haben heut Übermorgen
und Viertel vor drei.
Und all unsre Sorgen,
ob etwas uns schädigt,
die haben sich längst von selbst erledigt.

Ja, vielleicht ist unsere Gegenwart nur
eine Luftspiegelung des vergangen Futur.

Aus: Rolf Polander: *In Versen verzettelt*. 77 Gedichte.
Aachen: Shaker Media 2016

Elisabeth Wilhelm

die zeit
verschwimmt am horizont
glatt liegt der spiegel
nimmt sich sterne
für jetzt
kleine türen
in ein anderes licht

Der Glückskeks

jetzt aber hurtig
in die hände gespuckt
denn wie schnell
ist nichts passiert
(PChS)

Marina Büttner

fragebögen

wenn das die erinnerung ist
käme nichts anderes mehr in frage
wer weiß das besser als ich?

(aber sicher bist du nicht)

bleibt die summe aus damals
und nun nichts oder niemals
spannen fragen bögen von
vorher nach jetzt
ob es wirklich war ob wir
zeit vertagen heute anders
fragen: verweilen momente
über lebensjahre?

erinnert wird das was
andere in uns pflanzen
unbenannt von weit her
wirbeln gedanken über
randgebiete entsinnter zonen
direkt und dicht

ich erinnere mich
aber sicher bin ich nicht

Kathrin Kiss–Elder

Der Schmerz, die Zeit

Wer sagt uns, ob die Zeit
heilt, oder erbarmungslos
weiter schreitet?
Wer nimmt uns unser Ethos ab, Gutes zu tun
nur mit einem Stift in der Hand
oder mit den Quatern einer Tastatur?

Während der Schmerz erneut in mir aufflammt, wie ein
bösesartiges, nie zu zähmendes Tier,
nehme ich doch
schon wieder
einen Stift oder Pinsel in die Hand

– während die Zeit an mir herabrinnt,
Tropfen für Tropfen
aus einer unsichtbaren Quelle, zu unbekannten Ufern.

Ich schmelze! – Ich bleibe.

Alles, was ich tue, ist,
von Sekunde zu Sekunde
weiterzudenken.

Sigune Schnabel

Überfülle

Manchmal türmen wir
unsere Träume
in bunte Minuten,
nur damit einer
über die Ränder fällt
und leis
das Nichts auffüllt.

Und doch steht unser Denken
eingezäunt am Strom der Zeit
und grast das Wunderbare
aus dem Leben.